



„Wir müssen die Ost-Themen stärker platzieren“

Die AfD war die Wahlsiegerin in Sachsen. Ministerpräsident [Michael Kretschmer](#) (CDU) fordert deswegen nun Konsequenzen – im Bund und im Freistaat.

Dresden. Die Bundes-CDU feierte am Sonntagabend in Berlin. Doch in Sachsen war der Union alles andere als nach Freudentänzen zumute. Sie holte im Freistaat 19,7 Prozent der Zweitstimmen. Wahlsiegerin war dagegen die AfD mit landesweit 37,3 Prozent. Im Interview blickt Ministerpräsident und CDU-Landeschef [Michael Kretschmer](#) auf das Wahlergebnis. Er sieht besonders einen Grund, warum die Sächsischen und Sachsen so abgestimmt haben.

Herr Ministerpräsident, die AfD hat bei der Bundestagswahl in Sachsen fast doppelt so viele Zweitstimmen wie die CDU geholt, die Union kein einziges Direktmandat gewonnen. Wie blicken Sie auf den Wahlausgang?

Viele Menschen haben durch das Agieren der Bundesregierung das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Politik verloren. Man muss die Wählerinnen und Wähler nun wieder überzeugen – durch Taten. Das ist zunächst eine Chance.

Das schlechte CDU-Ergebnis hängt für Sie an der Unzufriedenheit mit der Ampel?

Dieses Land ist von drei Parteien regiert worden, die sehr zerstritten waren. Die Menschen erwarteten Lösungen für die Migration, hatten Kritik am Gebäudeenergiegesetz und wollen Antworten auf den Krieg in der Ukraine. Da ist nichts passiert.

Die sächsische CDU hoffte, mit Friedrich Merz ein gutes Ergebnis einzufahren. Warum ist das nicht gelungen?

Die Umfragen sind da eindeutig. 54 Prozent der Deutschen sagen, die CDU trage die Hauptschuld für die Migrationspolitik seit 2015, sie sehen SPD und Grüne gar nicht in dieser großen Verantwortung. Das hat auch in Sachsen zu dem Ergebnis geführt. Aber das ist alles vergossene Milch.

Wir sollten als Union nun den Wahlkampf wirklich beenden und mit der SPD auf Augenhöhe Koalitionsgespräche führen. So haben wir es jedenfalls in Sachsen gemacht.

Glauben Sie, dass die SPD den gefor-



Ministerpräsident
Michael Kretschmer
(CDU). FOTO: DPA

der Politikwechsel mitmacht?

Das ist die Entscheidung der Sozialdemokraten. Der SPD-Generalsekretär Matthias Miersch hat recht, dass man niemanden in eine Koalition prügeln kann. Aber die SPD hat die

Chance, in der Regierung die Dinge in der Migrationspolitik und in der Energiepolitik mit zu verändern. Die Chance sollte sie ergreifen. Wir brauchen jetzt staatsbürgerliche Verantwortung und Menschen, die unserem Land dienen wollen.

Migration war das bestimmende Wahlkampfthema. War das ein Fehler, weil die Debatte der AfD genutzt hat?

Die Messerattacken vor der Bundestagswahl haben gezeigt, dass wir die Migrationsdebatte nicht herbeigeredet haben.

Hätten Sie sich gewünscht, dass Friedrich Merz trotzdem auf sein Manöver in der Migrationspolitik verzichtet hätte, als er es bei der Abstimmung im Bundestag auf die AfD ankommen ließ?

Ich hätte mir gewünscht, dass die Bundesregierung die Angebote für Veränderungen angenommen hätte. Bei einer veränderten Migrationspolitik wären auch die Wahlergebnisse anders ausgefallen.

Die AfD versucht, die Bundestagswahl zum Stimmungstest über die Minderheitsregierung in Sachsen zu erklären. Inwiefern zweifeln Sie am Kurs Ihrer Regierung?

Ich zweifle nicht. Meine Wahl zum

Ministerpräsidenten war ein Vertrauensbeweis, für den ich dankbar bin. Wir als Koalition haben ihn bestätigt.

Welche Konsequenzen muss die CDU aus der Niederlage in Sachsen ziehen?

Es braucht in Sachsen und in Berlin ein Regierungshandeln, das der besonderen Zerrissenheit im Osten Rechnung trägt. Wir müssen die Themen, die den Osten bewegen, stärker platzieren. Die sächsische SPD-Vorsitzende Kathrin Michel hat festgestellt, dass ostdeutsche Themen in den vergangenen Jahren unter die Räder geraten sind. Das darf sich so nicht fortsetzen.

Wie groß ist die Versuchung, dass sich Ihre Landespartei das Ergebnis schönredet, weil die CDU in Berlin wieder regiert?

An dem Wahlergebnis gibt es nichts schönzureden. Der Osten, das sehen wir wieder, ist der Seismograf für eine gesamtdeutsche Entwicklung. Wenn wir nicht mit ganzer Kraft und zügig die Probleme lösen, wird das Ergebnis nächstes Mal schlimmer ausfallen.

Drohen in der Sachsen-CDU angesichts dieses Wahlergebnisses neue Debatten über eine schwarz-blaue Koalition?

Nein. Die Kollegen im Landtag erleben, wie sich die AfD verhält. Wir haben alle Parteien eingeladen, beim Konsultationsmechanismus mitzuwirken. Die AfD hat das ausgeschlagen. Sie ist eine destruktive Kraft.

Interview: Kai Kollenberg